

**Lezte Liebes- und Ehren Pflicht In einigen Traur- und Thränen-Gedichten über di
Alzufrühzeitige/ doch Seelige Hinfahrt aus Der Zeit in di Ewigkeit Der ...
Jungfrauen Ilsche Armgart und Anna Dorothea von Pleßen/ Des ... Herren
Helmuth von Pleßen/ Dero Röm. Keyserl. Majest. ... Obristen zu Roß ... Herren
auff Cambß und Buchholtz/ Eheleibliche Jungfer Töchter : Als diselbe den 12,
Iulii. dieses lauffenden 1676sten Jahres ... in ihr Ruhe-Kämmerlein und Erb-
Begräbnis zu Zittow versetzt worden**

Wißmar: Rhete, 1676

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777387565>

Druck Freier  Zugang



Ilse Armgart v. Plessen

† 10. Juli 1676.

Anna Dorothea v. Plessen

† 11. Juli 1676.

LEZTE LEBES- und EHREN PFLEGE



In einigen
Traur- und Thränen- Gedichten

über di

Alsfrühzeitige/ doch Seelige Hinfahrt

aus

Der Zeit in di Ewigkeit

Der Weyland

Wollgebohren Jungfrauen / Jungfrauen

Gliche Armgart

von

und

Anna Dorothea

Plesßen /

Des

Wollgebornen Herren /

Herren Helmuth von Plesßen /

Dero Röm. Keyserl. Majest. Hoch-treu-bedinten alten

Obristen zu Ross über ein altes Regiment Curassirer,

Herren auff Cambß und Buchholz /

Eheleibliche Jungfer Tochter

Als dieselbe den 12. Julij. dieses lauffenden 1676sten. Jahres bey hochans

sehnlicher und Volkreicher versamlung Christ-Adelichen Brauch

nach in ihr Ruhe-Kammerlein und Erb-Begräbnis zu

Rittow versetzt worden

Aus Christ-schuldigsten Mitleiden abgestattet

von

Der Woll-seeligen Jungfern hochbeträbten

Herren Vatern / Brüdern und

einigen guten Freunden.

Wismar / Gedruckt bey Joachim-Georg Kheten.

ad 6.

Infant. Plesßen

Klag-Rede des hochbeträubten Herrn Vaters über das
frühzeitige Ableben seiner woll-seel.
Jungfer Töchter.



1.
Ach! ach! ist dann hi kein wenden /
Sol es nun geschieden seyn?
Liebsten Töchter / sol sich enden
Meine lust in solche Pein?
Soll dann euer frühes meiden
Mich versehen in solch leiden?

2.
Hilff! dann hier kein Händewringen /
Noch der Mutter Thränen-Fluth?
Mag kein heißer Wunsch durchdringen /
Dämpffen dise Schmerzens-gluth?
Muß ich nun dem Tode geben
Meine beste freud im leben

3.
Aber ach! hier ist kein harren /
Seht / die Augen brechen schon?
Jedes Glied sangt an zu starren /
Hin ist meines Hauses Cron.
Sie sind tod. O bitter Schmerken /
Di ich fühl in meinem Herzen!

4.
Ach! ist das mein Dank für Sorgen /
Di ich täglich für Euch trug /
So am Abend als am Morgen?
Hat der Tod dann nicht verzug?

Sol

Sol mir forthhin euer leben
Di besugte frucht nicht geben ?

5.

Schöder Undank ! Ich muß tragen
Meine graue Haar ins Grab
Mit viel kummer / gram und klagen /
Weil di stützen brechen ab /
Dran ich wolte lehnung nehmen /
Wann di schwachen Jahre lähmen.

6.

O wi manches saur = bemühen
Ist umsonst doch angewand !
Weil ich Euch so wolt erzihen /
Wi es rühmlich unsern Stand.
Nun ist's auß. Es ist geschehen.
Himmel ! kanstu dem zusehen ?

Der Seeligen Jungfern Tegen : Satz.

1.

Gezliebter Herr Vater / ey gebet Euch zu frieden /
Legt von Euch das übrige klagen nur hin :
Wir sint zwar fast frühe von Dorten geschiden ;
Es gehet nicht immer nach menschlichen Sinn.
Auff Göttliches Winken
Läßt Rippen = Tod sinken
Den Stählernen Zahn /
Und häuet im lauffen
Jung / Alte mit hauffen /
Sieht keine geschenke noch gaben nicht an.

A ij

2. Wir

2.
Wir wahren gelehret und nicht nur eigen
Auch Menschen von Menschen ins Leben gezielt.
Es bleibet nicht aussen ihr kommet zum Reigen /
Wann ihr di Personen habt fertig gespielt.
Der Lohn für di Sorgen
Ist euch noch verborgen /
Ihr krieget ihn schon.
Ihr werdet Euch weiden
Mit Früchten In freuden.
Wann Ihr werdet singen den höheren Thon.

3.
Und der Euch versprochen im Alter zu tragen /
Derselbige mächtige lebet Ja noch :
Er wird euch gewislich nicht Tröstung versagen /
Nur traget geduldig das schwächliche Joch.
Und wisse ein ieder /
Wir kommen nicht wieder /
Ihr folget uns bald.
Darum lasset das weinen /
Und schonet der kleinen /
Verstellet in Freuden di Trauer = Gestalt.

4.
Wir haben beständig vollendet das Leiden /
Wir haben bekrieget / besieget di Welt.
Nun hat sichs geendet / gewendet in Freuden
Das leidige / nichtige Sorgen = Gezelt.
Wir sint nun gekommen
Zum Lande der Frommen /

Da

Da aller'mund laßt :
Da Iesus uns weidet
Und herlich bekleidet
Mit weißlich = helleuchtender Englischen Tracht.

Nachklang.

Nun weil es ja seyn muß / und nicht zu ändern stehet /
So seyn dein wille gut / du Alleinweiser du /
Verleih den Cörpern in dem Grabe sanffte ruh /
Bis dises Welt = Gebäu / und was darin / vergehet.

Vidi, non vidi Germanas ponere vitam,
Scilicet in mediâ morte tenebar ego.
Quas compressuras rebar fugientis ocellos,
Luminibus clausis sub juga mortis eunt.
Vos comitaturas mox funera nostra putabam ;
En redivivus ego , funera vestra sequor.
Heu diram sortem ! Non unica sufficiebat ?
Nutum sed Sancti quis revocare valet ?
Non equidem invideo, Charæ, nova gaudia vobis,
Quin potius gratus mente revolvo meâ.
Adveniet tempus, quo congaudebimus unâ,
Quo Vos suavisonis vocibus aggrediar.

Ode.

1.

Ott / wi Kanstu geben Zu /
Das der Tod di mus hinrassen /
Di viel nûhen kônten schaffen ?
Warum muß ich schon zur Ruh

A iij

In

In den frischen Sand sehn sehen /
Meine Freude / mein Ergezen ?

^{2.}
Menschen/dieb war dann kein greiß ?
Das du must dein kaltes Eisen
In di Garten herzen weisen.

Sol denn unsers Hauses-Preis
Gleich der Blumen Pracht verreißen /
Wann di rauhen Winde streißen ?

^{3.}
Euer bester Lebens glanz
Der ikund kaum angefangen /
Als mit vollen strahl zu prangen /
Wehrte Schwestern/der ist ganz/
Der diß nasse Ach ! gebühret /
Wenn di Weh das herke rühret.

^{3.}
Sol ichs sagen / oder nicht ?
Euer keusche Liebes flammen /
Ei Ihr schost auff mich zusammen /
Waren reiner als das Licht /
Das der Sonnen göldner wagen
Täglich um di Welt muß tragen.

^{5.}
Immer liget mir im sinn /
Wi ihr mir zu händen ginet /
Als mich krankheit hart umringet ;
Und nun seit ihr schon dahin ,
Ach ! daß ich so teures schähen
Könt mit gleicher Treu ersehen,

6. Ich

8.

Ich zwar war nicht mehr der Mein/
Hatte Gott es heim gegeben /
Wi er fügen möcht mein leben ;
Wolte gern zu frieden seyn :
Könt ich euer Lieb genießen /
Mir di augen ein zuschliessen.

7.

Und nun seit Ihr eine Leich.
Doch wird euer Nachrum blühen /
Sol der Stamm sonst Zweige Zihen.
Wer Euch kennet / preiset Euch /
Hoch um Schönheit / mehr um Tugend /
Als das schönste Schön der Jugend.

8.

Meiner Liebe Gegenwart /
Herzen = Ilche bleib dir fäste
Bis ich reis aus diesem neste ;
Weil si mit dir eingeschart.
Und der Dorotheen gaben
Sint in Jedern eingegraben.

9.

Nun ihr habet ausgepeint /
Gott weiß / wann wir folgen sollen /
Und für unsern Bucher Zollen.
Wen der Höchste herrlich meint /
Den versetz er Jung von Jahren
In der Engel reine scharen.

10. Gott

Gott hats mit Euch wol gemacht ;
 Denn ihr lebt in stolzer freude /
 Wir noch bleiben hier im Leide /
 In dem Sturm / gewölk und Nacht :
 Ihr seit schon im Reich erschienen
 Der erfreuten Cherubinen.

Wol ! Ihr habt erreicht das Ziel.
 Darnach Ihr schon längst gerungen /
 Das ist euch nach Wunsch gelungen.
 Wir noch sint des glückes Spiel /
 Bis uns sämtlich Gott wird paaren
 Mit den auserwählten scharen.

Also beflagte
 das zwar frühezeitige / doch selige Absterben
 seiner, herzogeliebten Jungfer Schwestern

Helmut von Pleßten.

Schlag über schlag thut weh. Es grössert sehr den / schmerzen
 Ein wiederholter Streich. Weil kinder sint vom Herzen /
 So gehn si wider hin Fält eins / das bringet pein /
 Wird dise Zahl gezweyt / so wil kein Labfall ein.
 Ein hartes hat uns iht auch unser Gott erzeiget /
 In dem er durch das Leid di Fröligkeit gebeuget /
**Zwo Schwestern sint dahin / ein Tugend = gleiches
 Zwey /**
 Wer saget / daß uns nicht das herz verwundet sey.
 Wir kleinen habens Zwar noch nicht so sehr gespühret /
 Weil uns di Zegenwart nur deucht allein ensführet /

Di Eltern sehn auff das / nicht was vor Augen steht ;
Darum auch ihren mehr der Riß zu Herzen geht.
Wann Argus lebte gleich mit noch mehr hundert Augen /
Und immer regnete mit scharffer Tränen Laugen /
So würde doch das Leid / in welches uns gesenkt.
Der Wehrten Schwestern Tod/kaum werden abgelenkt.
Doch Liebsten Eltern laß nun eins di heißen Thränen
Genug gestossen seyn. Legt weg das lange Sehnen /
Und folgt dem Himmels-Schluß. So hats ja Gott gewolt.
Und bey uns allen ist der Tod der Sünden Sold.
Si sehn nun / wi ihr Heyl. Ihr Iesus / der si libet /
Durch frühen Tod si mehr erfreuet als betrübet /
Si sint nun seine Braut / si sint nun seine Lust /
Si lign in seinem Schoß / und ruhn an seiner Brust /
Was Ihr verlohren meint / das kan an Uns Euch geben /
Der alles gutes gibt. Wir wollen dem nach streben /
Was wahre Tugend heist. Gott wolle bey uns stehn /
Das Ihr mögt eure Lust an seiner gnade sehn.

Samuel Friderich von Pleßken.

Sonnet :

S muß ich armes Kind auch alzu früh erleben'
Das Liebste Schwestern / Euch ein kaltes Brett
vergnügt !

Wi hat der Himmel doch solch leid mir zugesügt ?
Ihr seht zwar um Euch her di Seraphinen schweben /
Schaut auff diß grosse Nichts um welches wir so streben /
Und jauchzet in der Ruh ; Ich aber sage frey /
Das alle meine Freud mit Euch gestorben sey.

B

Ich

Ich lebe / doch nicht mir ; Weil ich das Herz gegeben
Euch mit ins Grab hinein. Zeuch Phoebe fast zusammen
Dein lichtiges Regiment / und gib den neuen Flammen
Befugte Plätze ein : Auff das wenn ich von hier
Di Werten Schwestern seh in Sternen-Schmucke stehen/
Auch ihnen wunsche nach / und aus der Welt zu gehen /
Wo ware schönheit sich vermählt mit steter Zier.

Dieterich Jochim von Plessen.

* * * *

Zwey schläg auff eine städt' ; D mehr als harte schläge !
Zwey Todes=fäll' auff eins ; D ! wenn ich das er-
wege /

Wi weh muß solches thun / wi muß das gehn zu herzen /
Was muß das bringen mehr als tausendfache schmerzen !
Wo wär' ein Vater=herz auff diesem Rund der Erden/
Das nicht zu klagen solt' hi so gezwungen werden ?
Ach meines Jammers Ach ! ach meines herzen leides !
Ach des betrübtens falls des kläglichen Abscheides !
Ach meine Töchter ach ! Wi beugt ihr euren Vater /
Mich euren / nächst Gott / gelibeten Berather /
Daf ich muß ener Beid' auff eins beraubt werden /
Und schenken Euch entseelt der nimmer-satten Erden !
Ach wolte Gott das ich vor Euch Ihr Liebsten Seelen /
Gestorben / und gefült di dunkle grabes=hölen !
Muß so ein Vater=herz wehmütig seuffend sagen :
So muß viel ehr und mehr das Mutter=herz klagen :

Ach !

Ach! daß ich wassers genug in meinem haupt möcht' haben /
Und Thränenwellen könt' in meinen Augen haben /
Damit ich tag und nacht beweinete di **Meinen** /
Die fleisch von meinem fleisch/und bein von meinen
beinen /
Die Liebsten ander Ich / Ja meine hertzen Kinder
Die mir getödtet hat der Lebens-überwinder /
Der schonenicht / der Tod. Was sol mir nun das Leben/
Weil mir entrissen sint / **Die / Die** mir könten geben
In meinem leiden Trost / und meine Seel erkwicken /
Wenn sie vor grossen Weh in mir schier wolt' erstikken ?
Was hab ich nun vor freud' ? Ach sint mir doch genommen
Die / Die von denen erst ich hoffte zu bekommen
In meinem Alter Trost / die freude meines Lebens /
Ja meiner augenlust. Ach aber ach vergebens !
Ach wär es besser nicht / daß ich euch nie gesehen /
Als das mit thränen Ich muß eurer Leich nachgehen !
Möcht ich zu meinem Gott so seussend mich nicht wenden ?
Erzeige mir di gnad' und laß mich bald / bald enden
Mein Leben / mir / mir ist nichts libers als das sterben/
Damit zugleich mit Euch ich möcht' nur leben erben.
Wer könts verdienen Euch **ihr wollgebohrnen Eltern**
(Di Gott ist treten läßt der schweren Trübsals keltern/
Da ihr auff einmahl müßt Euch tod entrissen sehen
Zwo Edle Töchter) daß ihr nicht mit grossen stehen
Solt obgeführte klag' aus einem Mund anstimmen /
Und das nicht euer hertz in Thränen solte schwimmen ?
Sie sint es mehr als wehrt die **Edlen Tugendkrohn**
Sie mit dem Perlen-nas die augen abzulohnen /

Sie sint es mehr als wehet / sie schmerzlich zu beklagen
Und mit betrübten Mund' einhellig so zu sagen :

O Schad / o immer Schad / das so bald ausgeblühet
Dies Edle Rosen-paar / um der Eins sich bemühet
Schon eine liebe hand di selbe ab zupflücken /
Das vorbetrübte hertz hinwieder zuerkwicken !

O Schad / o immer Schad / das so bald ausgegangen
Di helle Tugend Lamp / die schön hatt' angefangen
Mit ihrem Licht und schein den Tugend-weg zu zeigen
Und andrer sinn und muht zur Erbarkeit zu neigen !

Ja Schad und ewig Schad / das der polirte Spiegel
Daß das ins glaubens = Gold versetzte reine Siegel
Der wahren Gottesfurcht (der wenig sint beflissen)

Ist durch des Todes Post verdunkelt und verschliffen !
Doch Edles Vater Hertz / auch Edle Mutter Seele
Ist gleich ein grosser Schad' / in tieffer Erden hôle /
Sehn senkten Kören Schatz / doch könt ihr davon haben
Denselbigen gewinn / der Euch kan ewig laben.

Ist nicht das Edle paar nach Gott erzogen worden /
Wi sollte es denn nicht seyn in der Engel Orden ?
Diß doppel = Eine Hertz auff Jesum ist gestorben /

Ist denn nicht ewig seyn was Jesus hat erworben ?
O wer versichert ist das seine liebe Kinder

Gar nicht gestorben sint / wie Gotts-vergessne Sünder //

Viel mehr das Christlich sie ihr leben so beschlössen

Daß Sie Bus = thränen aus zerknirschten Geist vergossen //

Im glauben Christi blut begierig auffgefasset //

Sich seines leidens und verdienstes angemasset //

Von herken so geseufzt : Komm Jesu komm behende

Löß' auff mein' arme Seel / gib mir ein seliges ende.

Ja

Ist ihm das nicht ein Trost / Kan das nicht Wehmut stillen ?
Das er gedültig sich ergiebet Gottes willen /
Sagt : dir sey grosser gott dank vor dis herbe ster-
ben /

Die lieben Meinen sint / O freude! Himmels Erben/
So wisch nun hiemit ab / Ihr hochbesagten Herzen /
Di heissen Thränen und vergisset eure schmerzen
Ihr seit versichert gnug / das eurer Herzen Töchter
Ihr Adel höher sey / als aller Welt geschlechter.
Si sitzen Gott im Schoß / mit Jesu sie sich legen /
Di Engel ihnen auch die Ehrenkrohn auffsetzen /
Si leben wol vergnügt / und warten mit verlangen /
Die so sie hie geliebt / mit freuden zu empfangen /
Dis last seyn euren Trost / Ihr mehr als viel betrübte
Und durch der Euren Tod im grämen wolgeübte.
Du aber süßer Gott / du alles Trostes Kwelle/
Still in des geistes krafft des Herzens kummer Welle/
Laß doch di freuden Sonn nach disem trüben Regen
Aufgehn / und den verlust erses in reichen Seegen ;
Laß di geschieden seyn alsdenn sich wider sehen /
Wenn wird die morgenröht des Jüngsten Tags auffgehen.

Aus Christlicher schuldigkeit und herlichem Mitleiden
zum rühmlichen Andenken denen wollseel. Hochades-
lichen Jungfern und Trost derer Hochbesorgten
Eltern übersendet dieses

Petrus Christoffern/
Pred. zu Müßelmo.

B iij

Ein

Inhalt der Leichenpredigt aus dem Baruch
am 4. Cap. v. 19. 20. 29. und der Offenbarung
S. Johannis am 14. Cap. v. 4. 5.

* * * * *

Ach ! klaget ach ! und Leid ! und laß Euch nicht verdriessen /
Bey dieser hohen Traur die Thränen zu vergiessen
Ihr die ihr Christen seit. Hört / was der Tod verübt /
Wie er das Campser-Haus so hoch / so schwer betrübt !
Ein schönes edles paar / o merket / der Jungfrauen
Das rafft er hin zugleich ! Wer kans ohn Thränen schauen ?
Bey dem muß warlich seyn ein recht Demanten-Herk
Dem dis kein leid erwekt. O Herzeleid ! O Schmerz !
Wenn Gott so um sich greiff ! da müssen Eltern Zittern /
Für schrecken / furcht und angst / Ihr mark und bein erschüttern.
So gehts auch eben ist : Seht an. den Helden muth /
Schaut wie die seufzer gehn / schaut was di Erd-sorg thut.
Seht auch das Mutter-herz / wi es die hände wringet /
Wie Sie erblastet steht / schier mit dem Tode ringet.
Auch ich erstarre schier. Mir thuts im herzen Weh /
Das ich in solcher Sorg' Euch Hochbeträbet seh'.
Ihr seit vol Herzens-angst / und eure zähren fließen /
Ihr sehet traurig nach / weil man nun wil verschliffen /
Dis Edle Paar / ins Grab / und seufzet : Ach ! ach ! ach !
Wi hart ist dise Noht ! Wi schwer ist dise Sach !
Wie einsam sint wir nun / wie sint wir so verlassen /
Wi wußt ist unser Haus ! Ach angst / angst über massen !
Es ist ja zwar gesezt ein unümgänglich Ziel /
Der Würger aber nimt auff einmahl gahr zu viel !

Mit

Wie lieb / wie herrlich lieb sint uns die frommen Kinder:
Lieb zwar das Leben ist: di Kinder nichts minder /
Und doch geht hin ein Paar zugleich zur Erden zu.
Um Trost ist uns sehr bang! Wo Trost? Wo Raht? wo Ruh?
Das Freudenkleid ist hin / das Leid hat uns umgeben /
Wir sahn hinaus auff freud / wir wünscheten Hochzeit-leben:
Ach alles ist verkehrt! Gott giebet leid auff leid /
Und zieht uns selber an das bittere Trauerkleid.
Ach Gott wilt du uns nun zu einem Grausam werden /
Und uns mit sorg und leid hintreiben zu der erden?
Zu weit! O Ihr Betrübte / Kommet gar zu weit /
Seht hir ins Heiligtum / da findt ihr Trost und freud.
Was sol das Winseln seyn? Was wollen eure zähren?
Was! wollet ihr das glük Zum glük erkornen wehren?
Dis Paar ist Luer noch / Sie sind euch nicht entwand /
Aus leid zur Bonn und freud sint sie vorhin gesand.
Lass zihen hin zu Gott / so seelig / lasset zihen /
Weil di dadurch zur Ruh' aus aller Unruh fliehen /
Die Gott von hinnen ruft: Wie bald komt her die Zeit /
Da Gott Sie wieder gibt dort in der Ewigkeit.
Jungfrauen waren Sie / wie wol sint sie erzogen!
Wie fromm / wie Tugendreich / wie nobel unbetrogen;
Die Gottes furcht war da von zarter kindheit auff /
Die lust zur Seeligkeit nam zu in vollen lauff.
Wie freudig trugen sie den schönen Kranz der Ehren /
Den keine regens macht / noch hagel kunt verschren:
Sie solgeten mit fleiß dem Hochgelobtem Lamm /
Das war ihr höchster Wunsch: O Seelen Bräutigam
Ach kom! du Schönster kom! wir tragen groß verlangen /
Das wir für Gottes Thron dich sehen und umfangen /

Und

Und eben auch dazu sint Sie von Gott erwählt /
Daß sie Erstlinge seyn: Gott hat Sie mit gezählt
Zur auserwählten Schaar / daß Sie in Himmel-Sprünge /
In steter lust ohn End das dreymahl Heilig singen.
Gott lob / Sie stehn für Gott, / Sie sint schon längst dahin/
Wohin auch unser Wunsch / gedanken / hers und Sinn.
Wiewol ist Ihnen nun: glückselig sint sie Beide /
Aus aller Noth erlöst / befreit von allem leide.

Hier war ihr ruhm gar hoch / ein ieder preisse Sie /
Ein schönes Paar ist das! So hieß es spät und früh.
Unzählig tausendmal viel schöner sint Sie worden
Dort vor dem Gottes Stuel in jener Jungfrau's Orden.

(3) Ich Arnegard die schön und Wolgeschmückte
Braut

Ist nun dem Gottes Lamm in Ewigkeit vertraut.
Die (3) Anna Dorothe / ach wie viel lust und Bonne /
Und ruh / und trost / und freud gib ihr die gnaden Sonne!

Nun ist den Seelen wol / auch sint in sanfter ruh /
Die leiber / biß der Tag des HErrn kömt herzu,
So fasset diesen Trost Ihr Hochbetrübten Alle /
Und lobet dennoch Gott auch ist mit süßem Schalle.

Was Gott an alter und an Jahren disem Paar
Abkürzet / seh' Er euch ohn trübsaal und gefahr
Zu eurem leben zu! Er gebe kräft' und Stärke /
Er gebe glük und Heil / regier all' Eure Werke
Zu seinem lob und Preis: zu Eurer vergnüglichteit
Biß das ihr selber rufft: Nun HErr / nun ist es Zeit /
Hol heim / Ach HErr hol heim / das wir nun auch dort oben /
Mit unsern Seeligen dich ewig ewig loben!

Dahin

Dahin O grosser Gott führ uns zu rechter Zeit /
Und hilf aus aller noht zur ewigen Seeligkeit !!!

Denen woll-seelig in Gott ruhenden J. J. zum
wolverdientem ewigem Nachruhm / und
denen Wohlgebohrnen Hochbetrübtten El-
tern zum trost aus schuldigsten Mitleiden
setze dises

Joachimus Siggelfow/
Pastor zu Sittow und Langenbrück.

* * *

Ach wolte / wolte Gott / das was ich hi geschrieben/
Möcht ohne seuffzen seyn ! Ach were doch geblieben
Der herzgemeinte Wunsch / und were wahr gemacht/
Was wir für einem Jahr Glückwünschend angebracht.
Wir meinten ingesamt / man würd uns balde bringen
Di angenehme Post / wi das wir solten singen
Ein süßes Hochzeit = Lied. Wir sahen schon das Licht /
Das dem verlobten Paar der Treue lohn verspricht.
Di Sänger sparten schon den Lebens = Wind zu hauffen /
Damit die finger Zahl möcht auff den stöhten lauffen /
Und gute griffe thun. Man spannte seiten ein /
Und wolt auff ieden ruff zum auffbot fertig seyn.
Der bleiche Menschenfraß / der Tod / ist schlichweiß kommen
Recht mitten in di Luft : Er hat mit grimm genommen
Di Edle Braut hinweg. Des grossen Vatern Bier.
Der frommen Mutter lust / ligt tod für ihnen hier /

E

Das

Das grosse Licht der Welt / der Erden Zier / di Sonne.
Ging gleich zur ruhe hin / da Euch di Herkens Wonne/
Das liebste Kind / entfiel. Gott weiß / wi Ihr di Nacht
Mit manchem feuchtem Ach ! habt schlaffloß zugebracht.
Doch war Matuta kaum mit ihren güldnen haaren
Vom schlaffe auffgewacht / den Himmel durch zu fahren /
Da Euch / das Gott erbarm ! rieß zu ein frischer boht
Das ander liebste Kind ligt auch in letzter noht.
Ihr Hochbetrübtten Zwey mocht kaum zu beine kommen/
Da ward der eine geist schon Himmel auff genommen /
Der leib lag abgelebt. Ach bitter schwere Pein /
Wann unser fleisch und blut nicht mehr muß unser seyn !
Du weisse Lilie / du spiegel aller Tugend /
So fürcht der grimme Tod in deiner grünen Jugend
Und in der besten blüht dir auch den faden ab /
Und führet dich behend aus diser Welt ins grab.
Ach all zu grosse noth ! Zwey Junge Stammes-sprossen
Ein Engelgleiches Paar / ist nun auff eins verschossen.
Des Vatern Redligkeit / der Mutter bild war hier
In gleicher Wangen Milch / in gleicher augen zier.
So spielte di Natur. Wer hier nicht wolte weinen
Des adern müßten seyn aus harten Kieselsteinen /
Sein herz ein Diamant. Man sage was man wil/
Auff einmahl tragen hin zwey Kinder / ist zu viel /
Zwo Jungfern sonst zu nichts als Tugend nur geböhren /
In welche Zier und Zucht zusammen sich verschworen /
Si lernten häußlich seyn / eh reiffte der verstand.
Des Vatern augenmerk / der Mutter fuß und hand.
Man sah' an ihnen blühen Abigals Höfflichkeiten /
Marien Gottes furcht / der Martha Häußlichkeiten ;

Was

Was dort Lucretia mehr als das leben scheht/
Das war in beyder herz mit milder hand gesest.
Das irrdische gestirn / di Augen / strahlten flammen
Der holden frendligkeit. Hi spielte gank zu sammen /
Was der Stamm schönes hat. Das Purpur-wangen blut
War Zeuge reiner Zucht und keuscher sinnen glut.
Der Mund war Gottes vol / di zunge wust zu sagen
Von keinem Amadis, worait sich pflegt zu tragen
Das lüsteren Jungfer-volk. Di Bret-und Charten-lust /
Und was di Welt beliebt / war ihnen nicht bewust.
Ihr erster kummer war zu abend und zu morgen
Gott und ein weisses buch / und was sonst mehr für sorgen
Das hauß erforderte. Der geist schwang seinen lauff
Dem ersten ursprung nach / und ging sechs himmel auff.
Der muht war ohne schwulst / schlecht nidrig die geberden /
Das herz der sanffemut fik / der gang blieb an der erden /
Weil demuht ihn regiert. Von ihnen ward verlacht /
Di welsche à la mod', der Franzen neue tracht.
Der Himmel hätte fast sich selbst eingesenket
In ihre zarte brust. Diß / diß ist / das so kränket
Di blassen Eltern ab ; di Hoffnung fällt dahin /
Di schon zur erndte ging mit herrlichem gewinn.
Wenn der gedanke kömt / so quellen alle sinnen
Mit herzen klopfen auff ; di heissen thränen rinnen /
Di seuffzer blehen sich / di liebe reisset aus /
Und folgt den Seeligen bis hin ins himmels hauß.
Doch gebt dem weinen maas. Was hilffts / wann gleich bey hauffen
Di schmerzens Töchter uns das wangen dach ablauffen ?
Weil nur das Thränen-sals ergrössert allen schmerz /
Und setz in blasser angst das abgesteifchte herz.

Gewiß / di zehren sint nur lauter Rinder-Waffen /
Ein hoher Christen geist hat damit nichts zu schaffen.
Ein wenig weinen hilfft und bricht di Trauerpein.
Viel weinen / Ey / das ist selbst qual und qualbank seyn.
Wer ohne unterlaß den Tod der lieben Seinen
Recht zu beklagen meint mit thranen und mit weinen /
Muß stets von der geburt di augen wischen ab ;
Dieweil das leben ist ein steter fall ins Grab:
Ein wunderbahres Thier am Hispanus sol leben/
Heist Hemerobias / demselben wird gegeben
Ein leben tages-lang. Das Thierlein sucht sein Brodt
Auff lange zeit / und ist des abends doch rein todt.
Wi vielmahl können wir in dessen schlaffen gehen /
Ey es recht finster wird ? zehn todes ahnten stehen
Und zehnmahl zehne noch. Kein blick dir geht vorbei/
Kein athem wird geholt / der Tod der hat uns frey.
Was ist das leben doch ? Ein rauch ists / der zerstäubet/
Ein nebel / der nicht steht ; Ein gräßlein / das nicht bleibet!
Ein heut ohn alles heut ! Ein kurzer hoffnungs Traum ;
Ein süßes auff den schein ; Ein bald verhauchter schaum.
Daß Schiff läufft flügelschnell durch die ergrimten Wellen/
Und pflügt das Wilde meer / verlachet Sols bellen /
Ist aller sorgen loß. Doch steht in grünen Beltz
Oftt eine falsche klipp / davon das Schiff zerschält.
So ist des Menschen lauff / di fluth der lebens zeiten
Di streicht hin unbedacht in schndden Herrlichkeiten /
Und eh man sichs versicht / so kömit der Streckkelein /
Und dehnet uns was aus / macht das wir nichts mehr seyn.
Drüm läst man mit gedult nur Gott den Herrn machen /
Der nichts als gutes macht. Gott pfleget doch zu lachen /

Wenn

Wenn man sich wiederseht. Es ist ein Himmelszwang /
Wir müssen alle gehn den alten Todesgang.
Kein Gold / kein Fußfall hilfft. Der Tod sieht keine Reiche
Mit ihren Gaben an / macht pflug und Scepter gleiche.
Kein from-seyn schützet dich. Mann muß nur stille siehn /
Und mit zu vielen hin ins schwarze beinhaus gehn.
Wann Hoheit und gestalt / wann grosse Tugend Gaben
Vor andern solten was voraus und sonders haben
So dürffte Camps ist nicht di Trauer-strasse gehn /
Und ein verblühtes Paar im Todtenzeuge sehn.
Was dort Methusalem / was Hirsch' und Krähen leben /
Was Nestor hat erreicht / das hatt' auch hier gegeben
Di gütige Natur. Weil aber nichts nicht gilt
Kein Stand / noch Jahre zier / noch jahrtes Tugendbild /
So muß di Edle Zwey auch in den besten Jahren /
Im sencken seiner zeit / auß Mortæ Rachen fahren.
Di reinen geister sint gegangen aus viel peyn
Zu Gott in seinen Saal des göldnen Himmels ein.
Wann aber Gott so früh pflegt enden unser leben /
Dem Leibe sanffte ruh' / der Seel sich selbst zu geben
Das ist ein Himmels gunst. Wen Gott zu liben pflegt /
Der wird in seiner blüht im frischen Sand gelegt.
Wer weiß / für welcher angst / für welchen derben straffen
Si Gott aus dieser Welt hat heissen gehen schlaffen ?
Wir sint noch in der frucht / si freud-und frieden voll /
Wir sehnen uns dahin / wo ihnen ist ist woll.
Wo si zum Hochzeitmal des Lammes eingegangen /
Ihr Seelen-bräutigam hat si selbst so empfangen :
Komt Schwester / meine Braut / umarmet euern Mann /
Ich nehm euch meine Lust zu ewgen zeiten an.

Wer so freyt / freyet recht. Wir sehen noch verwüsten
Stadtfelder und Altar / und heissen gleichwol Christen /
Si sint numehr zur ruh / und schauen auff das Meer
Der ungestümen Welt / von hohen Himmel her.
Si sehen über sich den glanz der Majestäten /
Da Gottes wesen ist ; Si sehn in klaren Steten
Bey hunderttausenden um sich di Engelein /
Und wünschen ganz nicht mehr in diser Welt zu seyn.
Si gehn auff dem gestirn in reinem gold und seiden /
Darinn di Engel sich und Auserwählten kleiden.
Der Sonnen glanz erbleicht für ihrem Angesicht /
Weil si erfüllet sint mit Gottes Bliß und Licht.
Drüm **Edle** Eltern laß das gar zu ferne denken /
Der heissen seussker brünst / das schwere hersens kränken
Sich nun geendet seyn Gönt doch den Liebsten Zwey
Daß si von aller last nun werden Frank und frey.
Gott / Engel / Heilige / und di um Gott herstehen /
Und eures Stammes seyn / di können numehr sehen
Euch in den Seeligen. Denkt euer Ahnen schaar
Schaun euer Seelenbild mit lust nun immerdar.
Und weil man ja wol weiß / daß wer hi ist geduldig /
Dem wolle Gott sein Sich und seine hülfße schuldig /
Laß seyn ein Williges aus dem was heist **Man muß** /
So richtet sich nach uns der feste Himmels schluf.
Wir sollen unsern Sinn / wi Gott ihn lenket / lenken /
Wah er aus gnaden hat geschenket / wieder schenken /
Ein Gott-ergebnes herk und Gott-gelassner Sinn
Gibt alles wi Gott wil / ganz willig wieder hin.
Nun was di Liebsten sint zu früh von hier gefahren /
Das seze Gott der Herr forthin zu euren Jahren /

Es

Was dort Lucretia mehr als das
Das war in beyder herz mit milder
Das irrdische gestirn / di Augen / strahl
Der holden frendligkeit. Hi spielte ga
Was der Stamm schönes hat. Das
War Zeuge reiner Zucht und keusche
Der Mund war Gottes vol / di zunge
Von keinem Amadis, womit sich pfllegt
Das lustern Jungfer-volk. Di Bre
Und was di Welt beliebt / war ihnen
Ihr erster kummer war zu abend und zu
Gott und ein weisses buch / und was so
Das hauß erforderte. Der geist sch
Dem ersten ursprung nach / und ging
Der muht war ohne schwulst / schlecht ni
Das herz der sanftmut sik / der gang
Weil demuht ihn regiert. Von ihne
Di welsche à la mod', der Franzen neu
Der Himmel hätte si sich selbst enge
In ihre zarte brust. Dis / dis ist / das so
Di blassen Eltern ab ; di Hoffnu
Di schon zur erndte ging mit herrliche
Wenn der gedanke kömt / so quellen alle
Mit herzen klopfen auff ; di heissen thra
Di seuffzer blehen sich / di liebe reisset
Und folgt den Seeligen bis hin ins
Doch gebt dem weinen maas. Was hilffts
Di schmerkens Töchter uns das wangen
Weil nur das Thränen-sals ergrösser
Und setz in blasser angst das abgesteit

C ij

the scale towards document

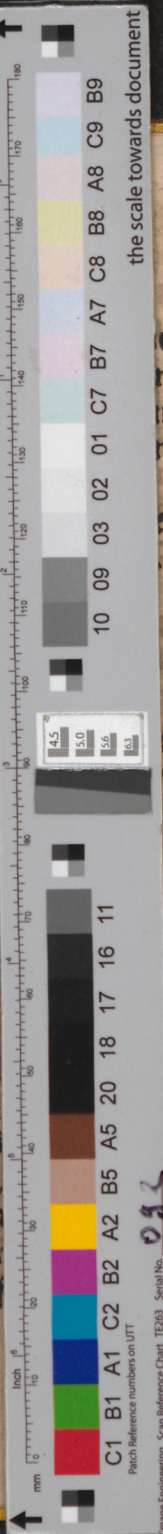


Image Engineering - Scan Reference Chart - TE263 - Serial No. 097

Patch Reference numbers on UTT

Gewist/